

# Jugend, Gesellschaft und Soziale Arbeit



## Jugend inside

P.b.b. Verlagspostamt 8020 Graz, Zulassungsnummer GZ 02Z032756M  
Erscheinungsort Graz, Nr. 4/2012

Zeitschrift des Steirischen Dachverbands der Offenen Jugendarbeit, erscheint vierteljährlich



Dezember 2012

# Vorwort



Foto: Foto Furgler

*„Kinder und Jugendliche sollen gegenwärtige und zukünftige Lebensbedingungen eigenverantwortlich und je nach Alter selbstbestimmt gestalten können. [...] Sie werden als eigenständige Individuen in ihrer Vielfalt wahrgenommen und in ihrer Entwicklung gestärkt. Ihre unterschiedlichen Interessen und Bedürfnisse werden ebenso berücksichtigt wie regionale Gegebenheiten.“*

Diese Vision wurde in der Strategie des Landes Steiermark für die Kinder- und Jugendarbeit 2020 gemeinsam mit VertreterInnen der Kinder- und Jugendarbeit formuliert und im Frühjahr dieses Jahres in Regierung und Landtag beschlossen. Damit gibt es ein offizielles Bekenntnis des Landes Steiermark, diese Vision mitzutragen und jeden Tag ein Stück mehr Realität werden zu lassen. Als Leitfaden steckt diese Strategie einen Handlungsrahmen ab und kann Impulse für die Weiterentwicklung geben, weshalb ich an dieser Stelle den Blick in die Zukunft richten möchte, und das in zweierlei Hinsicht:

Kinder und Jugendliche sind wesentlicher Teil und eben die Zukunft der Gesellschaft. Sie begegnen im Lauf ihrer Entwicklung unterschiedlichsten Herausforderungen, die im Kontext gesellschaftlicher Veränderungsprozesse über alle Generationen hinweg gesehen werden müssen, um ihnen bestmöglich begegnen zu können. Daher ist das Leistungsspektrum der „neuen“ Fachabteilung Gesellschaft und Diversität (ehemals FA6A Gesellschaft und Generationen) über die Themenfelder Jugend, Familie,

Frauen, Diversität und Generationen gespannt und wurde, um diesen ganzheitlichen Zugang noch besser umsetzen zu können, um den Bereich Lebenslanges Lernen und damit den Schwerpunkt Erwachsenenbildung erweitert. Kinder- und Jugendarbeit soll im Einklang mit den strategischen Zielsetzungen der Fachabteilung junge Menschen auf gesellschaftliche Gestaltungsprozesse und das Arbeitsleben vorbereiten und für ihre Entwicklung bestmögliche Lern- und Experimentierfelder bieten.

Verwaltung kann in diesem Zusammenhang den Rahmen für die Kinder- und Jugendarbeit schaffen und Schwerpunkte setzen. Denn eines ist klar: wenn die eingangs zitierte Vision in der Steiermark spürbar werden soll, ist es erforderlich, dass alle in der Kinder- und Jugendarbeit Engagierten gemeinsam, auf zentrale Themen fokussiert an ihrer Umsetzung arbeiten. Daher wurden in der Kinder- und Jugendstrategie folgende sechs Handlungsfelder definiert: jugendliche Lebenswelten, Jugendinformation und -beratung, Jugendschutz und Prävention, Jugendkultur und kreative Ausdrucksformen, gesellschaftspolitische Bildung und Partizipation sowie Bildungs- und Berufsorientierung.

Last but not least sehen wir als Fachabteilung für Gesellschaft und Diversität eine zentrale Aufgabe in der Anregung eines diversitätssensiblen Bewusstseins, das auf Wertschätzung und Gleichberechtigung beruht: Werden beispielsweise „Junge“ und „Alte“ in der öffentlichen Diskussion einander zumeist als zwei Gruppen gegenübergestellt, ist es unser Anliegen, gerne bediente Klischees wie jene von einer Generation junger Menschen, die in Cyberwelten lebt und ihr Handeln an kurzfristiger persönlicher Nutzenmaximierung orientiert und einer wachsenden Gruppe der „Alten“, die auf Kosten der Jüngeren erhalten werden will, aufzubrechen und einen vorurteilsfreien Dialog zu ermöglichen.

In diesem Sinne sind wir alle gemeinsam gefordert, unsere Kompetenzen und Erfahrungen einzusetzen, um der eingangs zitierten Vision schrittweise näher zu kommen und junge Menschen in der Steiermark – egal ob Mädchen oder Burschen, unabhängig von regionaler Herkunft, finanziellem Background der Eltern, Erstsprache etc. – in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und selbstbewussten Menschen zu fördern.

HR<sup>in</sup> Mag.<sup>a</sup> Alexandra Nagl  
Leiterin der Fachabteilung Gesellschaft und Diversität

## Inhalt

Knapp, G.: Jugend, Gesellschaft und Soziale Arbeit	3
30 Jahre Bunte Fabrik	6
30 Jahre Dietrichskeusch'n	7
Spelsucht - die stille Sucht	8
Regionales Jugendmanagement beteiligung.st	9
VIVID - Fachstelle für Suchtprävention	10
LOGO JUGEND.INFO	11
Modell Qualitätsdialog	12
Tag der Offenen Jugendarbeit	13
Weekend Night Sports im Ausseerland	14
Tag der Jugend im Area52 Weiz	15
GEMEINdeSAM 2013	15
Termine	16

## Impressum

### Eigentümer, Herausgeber, Verleger:

Steirischer Dachverband der Offenen Jugendarbeit  
Karmeliterplatz 2, 8010 Graz  
Tel.: 0316/90 370 121  
E-Mail: office@dv-jugend.at  
www.dv-jugend.at  
ZVR-Zahl: 531839399  
Redaktion: Arlt, Pommer, Wölbitsch  
Titelbild: Steirischer Dachverband der Offenen Jugendarbeit

Referat  
JUGEND

karmeliterhof  
VERBINDET MENSCHEN

Das Land  
Steiermark  
→ Bildung, Familie, Frauen und Jugend

Das Land  
Steiermark  
→ Gesundheit, Spitäler, Personal

# JUGEND, GESELLSCHAFT UND SOZIALE ARBEIT

Die gesellschaftlichen Bedingungen des Aufwachsens im 21. Jahrhundert haben sich auch in Österreich gewandelt (vgl. 6. BERICHT ZUR LAGE DER JUGEND IN ÖSTERREICH 2011).

Jugendliche wachsen heute in einer Gesellschaft auf, die durch die Pluralisierung von Lebensformen und -stilen, unterschiedlichen gesellschaftlichen Zielen und Werthaltungen gekennzeichnet ist und in der die strukturellen Voraussetzungen und Bedingungen von Sozial- und Teilhabechancen höchst unterschiedlich sind. Diese gesellschaftlichen Wandlungsprozesse in Gestalt von „Pluralisierung“, „Individualisierung“ und „Entgrenzung“ (vgl. BECK 1997, KEUPP/AHBE/MÜR 1999, BÖHNISCH/SCHRÖER/THIERSCH 2005, KNAPP/SALZMANN 2009) eröffnen für Jugendliche in ihrer Lebensgestaltung einerseits vielfältige Möglichkeiten, andererseits aber auch Risiken, da sich Jugendliche immer weniger auf vorgegebene Normen und Werte, gesellschaftliche Regelungen und Lebensentwürfe stützen können.

In der Veröffentlichung „Jugend, Gesellschaft und Soziale Arbeit. Lebenslagen und soziale Ungleichheit von Jugendlichen in Österreich“, Knapp Gerald/Lauermann Karin (Hrsg.) 2012, wird das Ziel verfolgt, vor dem Hintergrund historischer Entwicklungen der Jugendforschung in Österreich und den Theoriediskursen der Sozialen Arbeit, das Aufwachsen von Jugendlichen in Österreich im 21. Jahrhundert zu analysieren und im Blick auf soziale und kulturelle Voraussetzungen und Lebenslagen zu reflektieren. Die Analysen und Reflexionen der Lebensverhältnisse der Jugendlichen in Österreich stellen nicht nur eine Herausforderung für die Soziale Arbeit dar, sondern vor allem für eine jugendbezogene Politik.

Gerald Knapp

## Jugend und Geschichte

„Geschichte der Jugend ist immer schon interpretierte Geschichte, überformt von den Etiketten der Erwachsenengesellschaft, geprägt von Jugendlichkeitsmythen in Literatur, Kunst, politischer Öffentlichkeit und gefiltert durch je zeitspezifische Jugendbilder, denen zufolge Jugend nicht nur eine Geschichte hat, sondern selbst Geschichte macht“ (DUDEK 2002, S. 333).

Diese differenzierte Auffassung von der Geschichte der Jugend macht deutlich, dass die jeweilige historische und gesellschaftliche Entwicklung und die damit verbundenen Modernisierungsprozesse nicht nur die sozialen Lebenswelten der Jugendlichen in den Familien, Schulen, Gruppen der Gleichaltrigen und der Arbeitswelt beeinflussen, sondern auch die soziale Lage, die Lebensverläufe und die Zukunftsperspektiven der Jugendlichen in der jeweiligen historischen Epoche.

Die Hauptaufgabe der historischen Jugendforschung besteht darin, aufzuzeigen, wie sich die Jugend(phase) der Gegenwart entwickelt hat und welche historischen Einflussfaktoren für die zeitliche Dauer, den Verlauf und die Struk-

tur der heutigen Jugend(kulturen) ausschlaggebend sind.

Damit hilft sie, die geschichtlichen Bezüge von bestimmten Auffassungen über die Jugend(phase) im 21. Jahrhundert deutlicher zu erkennen und erfüllt eine kritische Funktion gegenüber der Entstehung von Jugendideologien und verzerrten Jugendbildern (vgl. NIEMEYER/ SCHRÖER/BÖHNISCH 1997).

## Jugend und Theoriediskurse der Sozialen Arbeit

Es wird in diesem Zusammenhang der Standpunkt vertreten, dass in der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit Jugend als Lebensphase, aber auch in der Praxis der Jugendarbeit und Jugendpolitik eine interdisziplinär ausgerichtete Jugendforschung notwendig ist, um das soziale Phänomen Jugend in seiner Breite und Komplexität umfassend zu begreifen und adäquat auf soziale Problemlagen von Jugendlichen reagieren zu können.

Um die individuelle, institutionelle und gesamtgesellschaftliche Dimension von Jugend analysieren zu können, sind sowohl entwicklungs- und sozialpsychologische als auch organisations- und ma-



Foto: Gerald Knapp

krosoziologische Aspekte und Erkenntnisse zu berücksichtigen (vgl. HORNSTEIN 1970).

In der sozialpädagogischen Theorieentwicklung gehört das Lebensalter der Jugend zu den klassischen Gegenstandsfeldern und wird als einer der wichtigsten Abschnitte im Lebenslauf und der sozialen Konstruktion der Biographie angesehen. Dabei wird Jugend als geschichtlich-gesellschaftliches Phänomen begriffen.

Aus der Theorieperspektive der Sozialpädagogik findet eine „Entgrenzung“ von jugendspezifischen Themen statt und es wird immer schwieriger, das Wesentliche der vielschichtigen Lebensphase Jugend analytisch zu fassen, da sich die Grenzen zwischen der Lebens-



phase Kindheit, Jugend und junges Erwachsenenalter auflösen (vgl. KRÜDENER 2009, GÖPPEL 2009, S. 44-74).

## **Jugend, Gesellschaft und Kultur**

In diesem Kontext wird davon ausgegangen, dass „Jugend“ immer ein historisches, gesellschaftliches und kulturelles Phänomen ist und sich in den verschiedenen Gesellschaftssystemen, Kulturen und Zeitepochen unterschiedlich darstellt.

In jeder Gesellschaft und Kultur ist der Übergang vom Kind zum Jugendlichen, ebenso wie der Übergang vom Jugendlichen zum Erwachsenen, mit Veränderungen im Bereich der sozialen Verhaltenserwartungen verbunden, die mit der Übernahme einer „neuen“ sozialen Position in Verbindung steht. In jeder Gesellschaft, Kultur und Zeitepoche herrschen bestimmte Vorstellungen, Werte und Normen vor, wie sich die Mitglieder zu verhalten haben und welche Rechte und Pflichten sie besitzen. Die Verhaltensanforderungen werden über spezifisch zu erfüllende Entwicklungsaufgaben an den jeweiligen Jugendlichen herangetragen.

Vor allem der Übergang vom Kind zum Jugendlichen ist stark unterteilt und kann aus soziologischer Sichtweise auf keinen eindeutigen Zeitpunkt nach biologischem Alter festgelegt werden. Vielmehr kommt es zu einer schrittweisen „Erweiterung der Handlungsspielräume, die eine gleichzeitige Erweiterung der Rollenvielfalt mit sich bringen“ (HURRELMANN 1994, S. 39).

Jugendliche wachsen in unterschiedlichen Lebenskontexten und Institutionen der Erziehung und Bildung auf. Trotz der These, dass vor dem Hintergrund der gesellschaftlichen Modernisierungsprozesse (vgl. BECK 1986), die mit den Theoremen der Individualisierung und Pluralisierung verknüpft sind und einen „Strukturwandel der Jugendphase“ verursachte bzw. zu einer „Entstrukturierung“ und „Destandardisierung“ der Le-

bensläufe von Jugendlichen führte (vgl. FERCHHOFF 1985, S. 46 ff., FERCHHOFF/ NEUBAUER 1989, FUCHS-HEINRITZ/KRÜGER 1991, ZINNECKER 1987, HEITMEYER/OLK 1990), ist die gesellschaftliche Bedeutung von Sozialisationsinstanzen wie die Familie, die Peer-Gruppe, die Schule, die Arbeitswelt, die Medien und der Freizeitbereich für die Entwicklung und das alltägliche Handeln von Jugendlichen bedeutsam.

Vor allem der Einfluss des Schul- und Bildungssystems, der Peergruppen und der Medien (Radio, Fernsehen, Computer u.a.) hat noch immer ein starkes Gewicht für die Entwicklung der Identitäten von Jugendlichen. Sicherlich müssen Jugendliche in den jeweiligen Sozialisationsinstanzen und Le-

Die steigende Jugendarbeitslosigkeit und zunehmende Armutsgefährdung von Jugendlichen sowie die wachsende Zahl von jungen Sozialhilfeempfängern in Österreich, ziehen langfristige psychosoziale Folgen (z.B. steigende Gewaltbereitschaft, rechtsextreme Haltungen, Drogenkonsum, Gesundheitsbeeinträchtigungen) nach sich, die von der österreichischen Armutsforschung differenziert aufgezeigt worden sind (vgl. KNAPP/PICHLER 2008, KNAPP/SALZMANN 2009).

Die sozialen Lebenslagen Jugendlicher sind nicht nur in Österreich, sondern in der Zwischenzeit in allen europäischen Ländern vielschichtig, heterogen und gefährlich geworden. In der Zukunft muss daher mit massiven und riskanten



*Foto: beteiligung.st*

benswelten ihre eigenen Wege der individuellen Entfaltung und der sozialen Integration suchen und auch die traditionelle Abfolge von Lebensverläufen (z.B. Abschluss der Schule, Eintritt in den Beruf, Familiengründung, eigene Kinder) ist nicht mehr geradlinig, sondern offener und variabler.

## **Jugend, soziale Lebenslagen und Konfliktfelder**

Je stärker sich Jugendliche in bestimmten Lebensbereichen als sozial benachteiligt und ausgegrenzt fühlen, desto kleiner wird die Identifikation mit dem Staat und der Demokratie. Darüber hinaus sinken die Gemeinschaftsfähigkeit und die kulturelle und politische Partizipation.

gesellschaftlichen Spannungen und Konflikten gerechnet werden, wenn es nicht gelingt, die Lebenslagen der Jugendlichen zu verbessern und gesellschaftliche Solidarität aufrecht zu erhalten.

## **Perspektiven: Soziale Arbeit, Jugend und Politik**

Angesichts der aufgezeigten sozialen Probleme der Jugendlichen in den unterschiedlichen Sozialisationsfeldern und Lebenswelten und den damit verbundenen psychosozialen Folgen, werden ungelöste Probleme immer öfter auf Einrichtungen der Sozialen Arbeit (z.B. Institutionen der Jugendwohlfahrt) abgewälzt. Die Soziale Arbeit gerät aber in diesem sozialen Unterstützungsprozess

selbst in eine schwierige und ambivalente Lage.

Zum einen ist sie herausgefordert, Hilfsangebote zur Lebensbewältigung bereitzustellen und Jugendlichen in kritischen Lebenssituationen sozialen Rückhalt und Orientierung zu bieten sowie Handlungsfähigkeit zu entwickeln. Zum anderen wird sie im Zusammenhang von Jugendgewalt, Kriminalitätsdelikten oder Drogenmissbrauch von Jugendlichen in Österreich immer öfter in eine ordnungspolitische Rolle und Funktion gedrängt, die im Widerspruch zu ihrem Selbstverständnis und den präventiv-erzieherischen Maßnahmen steht.

Hinzu kommt, dass die Soziale Arbeit immer öfter in ein Spannungsfeld zwischen wachsendem Problemdruck und rückläufigen finanziellen Mitteln gerät. Dabei besteht die Gefahr, dass die Qualität der Sozialen Arbeit in den entsprechenden Einrichtungen nicht mehr gewährleistet werden kann (vgl. KNAPP 2004, S. 692-701) bzw. höchst unterschiedliche Qualitätsstandards in den Institutionen der Sozialen Arbeit bestehen.

Jugendbezogene Politik kann daher nur als „Querschnittpolitik“ verstanden werden, die Sozial-, Familien-, Bildungs-, Gesundheits-, Wohnbau- und Regionalpolitik miteinander verknüpft.

## Literatur

BECK, U. Risikogesellschaft. Frankfurt am Main 1986.  
BECK, U. (Hg.): Kinder der Freiheit. Frankfurt am Main 1997.  
BÖHNISCH, L./SCHRÖER, W./THIERSCH, H. (Hg.): Sozialpädagogisches Denken. Wege zu einer Neubestimmung. Weinheim/München 2005.  
BUNDESMINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFT, FAMILIE UND JUGEND (Hg.): 6. Bericht zur Lage der Jugend in Österreich. (Teil A, B). Wien 2011.  
DUDEK, P.: Geschichte der Jugend. In: KRÜGER, H.-H./GRUNERT, C. (Hg.): Handbuch Kindheits- und Jugendforschung. Opladen 2002, S. 333-349.  
FERCHHOFF, W.: Zur Pluralisierung und Differenzierung von Lebenszu-

sammenhängen bei Jugendlichen. In: BAACKE, D./HEITMEYER, W. (Hg.): Neue Widersprüche. Jugendliche in den 80er Jahren. Weinheim/München 1985, S. 46-85.

FERCHHOFF, W./NEUBAUER, G.: Jugend und Postmoderne. Analysen und Reflexionen über die Suche nach neuen Lebensorientierungen. Weinheim/München 1989.

FUCHS-HEINRITZ, W./KRÜGER, H.-H. (Hg.): Feste Fahrpläne durch die Jugendphase? Jugendbiographien heute. Opladen 1991.

GÖPPEL, R.: Theorie(n) der Jugend: Ein Überblick über die Jugendlichen. In: KRÜDENER, J. Sch. (Hg.): Lebensalter und Soziale Arbeit. Band 3, Jugend. Baltmannsweiler 2009, S. 44-74.

HEITMEYER, W./OLK, T. (Hg.): Individualisierung von Jugend. Gesellschaftliche Prozesse, subjektive Verarbeitungsformen, jugendpolitische Konsequenzen. Weinheim/München 1990.

HORNSTEIN, W.: Aspekte und Dimensionen erziehungswissenschaftlicher Theorien zum Jugendalter. In: NEIDHART, F. u.a.: Jugend im Spektrum der Wissenschaft. München 1970, S. 151-202.

HURRELMANN, K.: Lebensphase Jugend. Eine Einführung in die sozialwissenschaftliche Jugendforschung. Weinheim/München 1994.

KEUPP, H./AHBE, T./GMÜR, W.: Identitätskonstruktionen: Das Patchwork der Identität in der Spätmoderne. Reinbek 1999.

KNAPP, G.: Qualitätsentwicklung in der Sozialen Arbeit. In: KNAPP, G. (Hg.): Soziale Arbeit und Gesellschaft. Entwicklungen und Perspektiven in Österreich. Klagenfurt/Ljubljana/Wien 2004, S. 692-701.

KNAPP, G./PICHLER, H. (Hg.): Armut, Gesellschaft und Soziale Arbeit. Perspektiven gegen Armut und Soziale Ausgrenzung in Österreich. Klagenfurt/Ljubljana/Wien 2008.

KNAPP, G./SALZMANN, G. (Hg.): Kindheit, Gesellschaft und Soziale Arbeit. Lebenslagen und soziale Ungleichheit von Kindern in Österreich. Klagenfurt/Ljubljana/Wien 2009.

KRÜDENER, J. Sch. (Hg.): Lebensalter und Soziale Arbeit. Band 3, Jugend. Baltmannsweiler 2009.

KRÜDENER, J. Sch.: Lebensalter Jugend und Soziale Arbeit. Bedingungen des Aufwachsens in der Jugendphase und ihre Konsequenzen für Jugendliche, Jugendforschung und Soziale Arbeit. In: KRÜDENER, J. Sch. (Hg.): Lebensalter und Soziale Arbeit. Band 3, Jugend. Baltmannsweiler 2009, S. 1-42.

KRÜGER, H.-H./GRUNERT, C.: Geschichte und Perspektiven der Kindheits- und Jugendforschung. In: KRÜGER, H.-H./GRUNERT, C. (Hg.): Handbuch Kindheits- und Jugendforschung. Opladen 2002, S. 11-40.

NIEMEYER, C./SCHRÖER, W./BÖHNISCH, L. (Hg.): Grundlinien historischer Sozialpädagogik. Traditionsbezüge, Reflexionen und übergangene Sozialdiskurse. Weinheim/München 1997.

ZINNECKER, J.: Jugendkulturen 1940-1985. Opladen 1987.

## Der Autor:

**Ao. Univ. Prof. Mag. Dr. Gerald Knapp**

Jg. 1956; Studium der Pädagogik, Bildungssoziologie und Pädagogischen Psychologie an der Universität Klagenfurt und Salzburg; Gründer und langjähriger Leiter der Abteilung Sozial- und Integrationspädagogik am Institut für Erziehungswissenschaft und Bildungsforschung der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt; Obmann des Kärntner Netzwerkes gegen Armut und soziale Ausgrenzung



## Das Buch zum Artikel:

Gerald Knapp/Karin Lauerermann (Hrsg.): Jugend, Gesellschaft und Soziale Arbeit. Lebenslagen und soziale Ungleichheit von Jugendlichen in Österreich. Studien zur Sozialpädagogik Band 12, Klagenfurt, Ljubljana, Wien 2012. ISBN 978-3-7086-0690-3, Verlag Hermagoras, 2012.

## 30 Jahre Bunte Fabrik, 30 Jahre Jugend- und Kulturarbeit

Das Jahr 1982 war ein Jahr mit zahlreichen geschichtlichen Ereignissen. Bei der Fußball-Weltmeisterschaft in Spanien gewinnt Italien mit 3:1 gegen Deutschland. ABBA trennten sich und mit den Toten Hosen und den Ärzten werden die erfolgreichsten deutschen Punkbands gegründet.

Als sich vor 30 Jahren zur selben Zeit innovative Köpfe mit dem Gedanken auseinandersetzten ein Jugendzentrum in Kapfenberg zu eröffnen, muss diese Idee wohl auf allgemeines Unverständnis gestoßen sein. Für was, warum und wozu und wie genau soll denn ein solches aussehen? All diese Fragen schienen auf den ersten Blick berechtigt zu sein, in einer Zeit, wo Jugendarbeit noch kein Thema im öffentlichen Diskurs war.

30 Jahre, hunderte Veranstaltungen und tausende BesucherInnen später, in einer Zeit, wo Jugendarbeit zum Selbstverständnis des außerschulischen Betreuungsbereiches und der Sozialarbeit gehört, erscheint die damalige Situation schwer nachvollziehbar. Doch alles braucht seine Zeit, um von der Idee zur Tat zu reifen. Im Falle der Bunten Fabrik bedurfte es junger engagierter Menschen, welche am politischen Geschehen Teilhabe hatten und die Unterstützung und die Fernsicht der damals amtierenden PolitikerInnen, um so ein Projekt umzusetzen.

Auf Druck von verschiedenen Jugendgruppen und Kulturinitiativen wurde eine Umfrage unter den Kapfenberger Jugendlichen gestartet, wobei sich 70% für ein Jugendzentrum aussprachen und 60% der Jugendlichen ein solches auch besuchen würden. Daraufhin beschloss der Gemeinderat am 16.12.1982 das ehemalige Gösner Bierdepot mit 600m<sup>2</sup> auf drei Ebenen samt dazugehörigem Areal anzukaufen, um daraus ein Jugend- und Kulturzentrum entstehen zu lassen.

Die Bunte Fabrik war geboren und wurde über die Jahrzehnte hinweg eine aus der Region nicht mehr wegzudenkende Institution, in welcher tausende Menschen in den letzten 3 Jahrzehnten ihre Freizeit verbrachten, Konzerte besuchten, Gehör und Unterstützung in den unterschiedlichsten Lebenssituationen fanden. Die musikalische und kulturelle Szene fand einen Platz um sich entfalten zu können, somit wurde die Bunte Fabrik ein wichtiger Impulsgeber in der Region.

Bis zum heutigen Tag hat sich das nicht verändert, 7 Bandproberäume werden nach wie vor bespielt und hunderte musikbegeisterte Kids und Junggebliebene finden sich bei Musik- und Kulturveranstaltungen ein. Die Bunte Fabrik hat nur sonntags geschlossen und bietet mit 3 BetreuerInnen an 31 Stunden in der Woche offene Türen



für die Kapfenberger Jugendlichen. Das Angebot erstreckt sich über die klassischen Jugendzentrumsangebote wie Playstation, Surfstation, Billard- und Tischfußball, über freizeitpädagogische Settings im Kreativ- und Werkstättenbereich, weiter zu Lernangeboten, Bewerbungstraining/Arbeitsplatzsuche und verschiedensten jugendrelevanten Workshops. Der Girlsday, welcher in Kooperation mit der Schulsozialarbeit ein geschlechtersensibles Angebot setzt oder der monatliche Kidsday, wo für 9-12-Jährige geöffnet wird und altersadäquate Freizeitaktivitäten angeboten werden, runden das Angebot ab.

Das gesamte Programm und alle Aktivitäten und Veranstaltungen der letzten Jahre sind auf Facebook und auf der Homepage [www.buntefabrik.at](http://www.buntefabrik.at) dokumentiert.

Die Bunte Fabrik ist inhaltlich sehr vielfältig und zeichnet sich als gewachsene soziale Institution aus, welche durch die Partizipation der Jugendlichen im Hier und Jetzt und die Verbundenheit älterer Generationen aus der Region lebt.

Kontakt:  
Bunte Fabrik  
Stadtwerkstraße 2  
8605 Kapfenberg  
[www.buntefabrik.at](http://www.buntefabrik.at)



Fotos: Bunte Fabrik



## 30 Jahre Jugendtreffpunkt Dietrichskeusch'n

Der Jugendtreffpunkt Dietrichskeusch'n, das älteste autonome Jugendzentrum in Graz, wurde 30 Jahre alt. Wir hatten somit Grund genug zum Feiern.

Die Geschichte des Jugendtreffpunkts ist voller Höhen und Tiefen:

1982 haben StudentInnen erstmals darauf aufmerksam gemacht, dass es in Graz noch keine geeigneten Freiräume für Jugendliche gibt. Auf Grund einer Unterschriftenaktion wurde der Jugendtreffpunkt Dietrichskeusch'n gegründet.

Eine hohe Fluktuation der MitarbeiterInnen, finanzielle Schwierigkeiten und unausweichliche Renovierungs- und Instandsetzungsarbeiten (Pilzbefall, Wasserrohrbruch, unzureichende Heizungsmöglichkeiten, Deckensenkung, ...), brachten den Jugendtreffpunkt Dietrichskeusch'n mehr als einmal in die Gefahr, für immer geschlossen zu werden.

Durch 30 Jahre unerbittliches Engagement und eine gute Kooperation mit den zuständigen Stellen von Stadt und Land ist es gelungen, einen etablierten Stand unter den sozialen Einrichtungen in Graz zu erreichen und ein hohes Maß an qualitätsorientierter Jugendarbeit zu gewährleisten.

Das Programm zur Jubiläumsfeier richtete sich an unterschiedliche

Zielgruppen. Auf der einen Seite an unsere VernetzungspartnerInnen, PolitikerInnen und an die NachbarInnen, auf der anderen Seite an die ehemaligen Mitglieder und Ehrenamtlichen des Vereins sowie natürlich an die Grazer Jugendlichen.

Die Idee hinter dem umfangreichen Programm war, alle Beteiligten am Projekt „Dietrichskeusch'n“ hinreichend zu würdigen und einzubinden, die Jugend mit einem noch nie da gewesenen Event am Dietrichsteinplatz in den Focus zu setzen sowie der Öffentlichkeit den Arbeitsbereich der Offenen Jugendarbeit näher zu bringen.

Als Hauptevent haben wir ein Hip-Hop-Konzert mit „TEXTA“, Österreichs bekannteste Gruppierung dieser Musikrichtung, organisiert und als Support „siebzig prozent family“, als regionale Unterstützung, eingebunden. Über 300 BesucherInnen rappten den Dietrichsteinplatz und machten die Jubiläumsfeier zu einem großen Highlight in Graz.

Die 68-seitige Festbroschüre kann hier heruntergeladen werden (8,1 MB): [www.dietrichskeuschn.com](http://www.dietrichskeuschn.com)

Eckpunkte der Feierlichkeiten:

**30.08.2012:**

*Podiumsdiskussion*

Thema „30 Jahre autonome Offene



Jugendarbeit in Graz“

Am Podium: Landesrätin Mag.<sup>a</sup> Elisabeth Grossmann, Gemeinderätin Sissi Potzinger (in Vertretung für Stadtrat Detlev Eisel Eiselsberg), Mag.<sup>a</sup> Sabine Liebentritt, Dr. Heinz Schoibl, Mag. Gerhard Maier (Moderation)

**15.09.2012:**

*Hip-Hop-Konzert*

Mainact: Texta – Support: siebzig prozent family

**29.09.2012:**

*Tag der Offenen Tür und „All Together @ Keusch'n“*

Das Jugendzentrum wird zu einem Schauplatz umgestaltet: Die letzten 30 Jahre werden anschaulich präsentiert und unsere Arbeitsweisen inhaltlich dargestellt. Am Abend sind alle Generationen des Jugendtreffpunkts zu einem „All Together @ Keusch'n“ geladen

Kontakt:

Jugendtreffpunkt Dietrichskeusch'n

Dietrichsteinplatz 9, 8010 Graz

Tel./Fax: +43 316 81 32 90

[office@dietrichskeuschn.com](mailto:office@dietrichskeuschn.com)

[www.dietrichskeuschn.com](http://www.dietrichskeuschn.com)



Festbroschüre  
QR - Code:



Fotos: Lukas Preininger



## Spielsucht – die stille Sucht

Dass Gesundheit durch soziale Faktoren und gesellschaftliche Dynamiken mitbestimmt wird<sup>1</sup>, Auslöser oder Resultat dieser Prozesse ist, zeigen gerade Süchte und Abhängigkeiten aller Art. Sie beeinträchtigen das Wohlbefinden im umfassenden Sinne und können auf das gesellschaftliche Umfeld der Betroffenen stark einwirken. Manche Süchte/ Abhängigkeitserkrankungen sind leicht wahrnehmbar, andere wiederum, wie das problematische oder pathologische Glücksspiel, dagegen kaum. Letztere Verhaltenssucht, von ExpertInnen als „Emerging Disease“<sup>2</sup> bezeichnet, steht nun im Fokus des Projekts „Spielsucht – die stille Sucht“ des Grazer Vereins JUKUS, das sich dem Thema aus einer interkulturellen und diversitätsorientierten Perspektive widmet.

Der von Neo-ÖsterreicherInnen gegründete Verein JUKUS – kurz für „Verein zur Förderung von Jugend, Kultur und Sport“ – arbeitet seit 2002 mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Graz und machte immer wieder erschütternde Beobachtungen zum kleinen Glücksspiel und Sportwetten, auch bei Menschen mit Migrationshintergrund. Dies deckt sich teils mit den Ergebnissen der im Herbst 2011 veröffentlichten Studie „Glücksspiel und Spielerschutz in Österreich“ von Jens Kalke et al, laut der ein erhöhtes Risiko für diese Personen besteht, ein Spielproblem zu entwickeln. Das heißt jetzt nicht

unbedingt, dass sich Migration und Spielsucht überschneiden, jedoch sehr wohl, dass hier mehrere „Marker“ verstärkt zum Tragen kommen, die eine solche Abhängigkeit auslösen können. Denn was Glücksspiel so gefährlich macht, ist: Je prekärer die soziale Lage, je weniger Zugang zum Mainstream der Gesellschaft, je exkludierter, desto leichter kann diese Form von psychischer und körperlicher Abhängigkeit entstehen. In Zahlen geht man in der österreichischen Bevölkerung von einer Prävalenzrate von 0,43 % an ProblemspielerInnen und 0,66 % an pathologischen GlücksspielerInnen aus. Zu den Auswirkungen gehören neben Spielschulden vor allem Beziehungs- und Arbeitsplatzprobleme, daneben psychische und psychosomatische Beschwerden und auch – bestens bekannt – Beschaffungskriminalität.

Der Ansatz des seit Mai 2012 laufenden Projekts ist ein Beitrag zur Implementierung diversitätssensibler Zugänge in der Spielsuchtpräventionsarbeit und zur langfristigen, stärkeren Vernetzung von Sozial- & Jugendeinrichtungen, Suchthilfe, der Schuldenberatung & migrantischen (Selbst-)Organisationen. Durch Vernetzungsangebote, spielsuchtpräventive Inputs und diversitätssensible Zugänge soll die Schnittstelle zwischen diesen Bereichen verbessert werden, damit Betroffene gezielter erreicht werden können. So fanden zu Beginn Recherchearbeiten, Treffen

und Austausch mit ExpertInnen, FachkollegInnen und BehördenvertreterInnen statt, damit wir den Bedarf und den bereits bestehenden Stand der Zusammenarbeit ermitteln konnten. Darauf aufbauend begannen wir regional gestreut eine Workshopreihe zu organisieren, die Informationen über Angebote und Ansätze in der Suchtprävention und über den Umgang mit gesellschaftlicher Vielfalt / Interkulturalität, mit Fokus auch auf soziale / ethnische Herkunft, bietet und damit den Zugang zu Betroffenen fördern soll. Wir arbeiten jedoch nicht direkt mit Spielsüchtigen selbst.

### Terminhinweis:

Am 13.12.2012 von 10.00 bis 14.00 Uhr findet im Karmeliterhof in Graz ein Workshop speziell für den Jugendbereich statt, bei dem ein spannendes suchtpäventives Wiener Projekt vorgestellt wird.

Wir freuen uns über Anregungen, Input und Rückfragen sowie Anmeldungen zum Workshop bei [markus.mogg@jukus.at](mailto:markus.mogg@jukus.at)

Markus Mogg  
Edith Zitz

<sup>1</sup> Dies stellt die WHO 1986 in der Ottawa-Charta fest, die bis heute ein wichtiges Dokument eines „Health in all policies“-Ansatzes ist und 2011 ein stilles Jubiläum feiert – wenig überraschend, wenn Gesundheit verstärkt als Einzelverantwortlichkeit der Betroffenen gesehen wird.

<sup>2</sup> Die Anfang Oktober 2011 vorgestellte „Neue steirische Suchtpolitik“ des Gesundheitsressorts nimmt mindestens 4.000 bis maximal 35.000 Personen mit problematischem Glücksspielverhalten in der Steiermark an.

Kontakt:  
JUKUS  
Annenstraße 39, 8020 Graz  
[www.jukus.at](http://www.jukus.at)



Foto: Edith Zitz





# Das regionale Jugendmanagement (RJM)

## Steirische VertreterInnen zu Gast bei Konferenz „InterREGIO – The Role of Federal States and Regions in Youth Policy and Youth Work“ in Potsdam

Das Regionale Jugendmanagement (RJM) war bei der Konferenz zur Rolle der Regionen in der EU-Jugendpolitik gefragter Gesprächspartner.



Die RJMs der Oststeiermark (Mag.<sup>a</sup> (FH) Marie-Therese Sagl), der Südoststeiermark (Mag. Stefan Preininger), der Südweststeiermark (Peter Mu-

sic) und der Referent für Jugend im Büro der LR<sup>in</sup> Mag.<sup>a</sup> Grossmann (Mag. Paul Risse) stellten die steirische Sicht der Jugendpolitik und Jugendarbeit auf der internationalen "InterREGIO-Konferenz", die von 3.9-5.9.2012 in Potsdam stattfand, vor. Die Konferenz InterREGIO befasste sich mit der Rolle der Bundesländer und Regionen in der europäischen Jugendpolitik und -arbeit sowie mit Chancen und Nutzen einer gemeinsamen EU-Jugendstrategie.

Neben Vorträgen von politisch verantwortlichen Personen (Dr.<sup>in</sup> Martina Münch, Ministerin für Bildung, Jugend und Sport; Alin Adrian Nica, Vorsitzender des Ausschusses der REGIONen für Bildung, Jugend, Kultur und Forschung EDUC) über die EU-Jugendstrategie konnten AkteurInnen aus den einzelnen Ländern in Form von Diskussionen, Präsentationen oder informellen Gesprächen am „Marketplace“ ihre Erfahrungen und Initiativen im Sinne von best-practise-Beispielen vorstellen. In den Workshops wurde über Chancen und notwendige Rahmenbedingungen für internationale Kooperationen zu verschiedenen Themen (z.B. Partizipation, Mobilität, BBO, Soziale Integration, non-formales Lernen etc.) diskutiert. Darüber hinaus wurde die europäische EU-Jugendstrategie erläutert und das Bewusstsein hierfür gestärkt.

Die regionale Jugendmanagerin der Oststeiermark hatte Gelegenheit, am Podium mit Vertreter/innen verschiedener Länder (Bund-Länder-AG-Deutschland, Centre Francais-Berlin, Youth Regional Network) über das Spannungsverhältnis zwischen Mehrarbeit und Mehrwert einer aktiven Rolle von Regionen in einer europäisch ausgerichteten Jugendpolitik zu sprechen.

*Stefan Preininger, Marie-Therese Sagl*

*Foto: Marie-Therese Sagl*

## Jugend in der Regionalentwicklung

In Graz fand am 15. Oktober die Fachtagung „Jugend in der Regionalentwicklung“ im Karmeliterhof statt. Mit der Veranstaltung wollte das Regionalmanagement Österreich unter anderem auf die regionalpolitischen Herausforderungen wie etwa Ab- und Zuwanderung, infrastrukturelle Probleme, Beschäftigung etc. reagieren. „Wenn wir Jugendliche in die Regionalentwicklung einbinden, erschließen wir wichtige Potenziale für die Regionen und können neue Perspektiven für die Zukunft eröffnen“, so Karl Becker, Obmann vom Regionalmanagement Österreich.

Die vom Bundeskanzleramt in Auftrag gegebene Studie „Jugend in der Regionalentwicklung“ bestätigt einmal mehr, dass Jugendpartizipation wichtig ist. Laut den StudienautorInnen besteht eindeutiger Handlungsbedarf für die Einbeziehung von jungen Menschen in regionale Gestaltungsprozesse. Junge Menschen sind elementarer Bestandteil der kulturellen und sozialen wie auch wirtschaftlichen Entwicklung einer Region. Wenn Jugendliche mitgestalten können, steigt damit auch die Bindung an die Region und der Abwanderung kann beispielsweise entgegengewirkt werden.

Die Steiermark nimmt hier eine Vorreiterrolle ein, denn seit Kurzem sind in den steirischen Regionalmanagements Jugendmanager/-innen im Einsatz. „Das Thema hat bei uns einen besonderen Stellenwert. Die Jugendmanager/-innen sollen eine stärkere Vernetzung ermöglichen und gemeinsam nachhaltige Aktivitäten setzen“, so Mag. Werderitsch, Geschäftsführer vom Regionalmanagement Obersteiermark Ost. Bei der Tagung wurde eine umfassende Diskussion über die Rolle von Regionalmanagement und Jugendarbeit in dieser Hinsicht geführt. Vor allem die Vernetzung und die Einbindung von Jugendorganisationen in Prozesse und Projekte der Regionalmanagements sowie die Bewusstseinsbildung bei den Entscheidungsträgern für das Thema Jugend als Querschnittsaufgabe sind dabei wichtig.

Als Auftaktveranstaltung diente die Jugendfachtagung, um sich gegenseitig kennenzulernen und Ziele abzustechen. „Weiteres Ziel ist es nun, dass die besprochenen Inhalte vom RMO in anderen Bundesländern ebenfalls diskutiert und umgesetzt werden“, so Karl Becker.



*Bettina Golob*

Infos: [www.rm-austria.at](http://www.rm-austria.at)

Foto: Regionalmanagement Österreich



## Wie eine Band ohne Bühne

Das Bild der uninteressierten, nicht engagierten jungen Menschen wird immer wieder bedient und mit Statistiken aller Art belegt. Wir nehmen den anderen Weg und befragen junge Leute persönlich zu ihrem Engagement, ganz ohne Allgemeingültigkeit und Mittelwert. Auf der Suche nach unterschiedlichen Motivationen für gesellschaftspolitisches Engagement sind wir auf Leute vom Club 81 in Pöllau gestoßen, ihre Selbstbeschreibung: \* 1981 gegründet \* Freunde guter Musik \* entspannte Atmosphäre \* Konzerte! \* lustige Partys \* freiwillige Mitglieder \* unabhängig \* Reservierungen möglich \* Laufkundschaft willkommen \* gut für Gruppen. Matthias Heschl ist einfaches Mitglied im Club 81 und hat sich für unsere Fragen Zeit genommen.



Wie hat dein Engagement im Club 81 begonnen?

Ich bin mit 14 eher zufällig dazu gekommen, es gab kein bestimmtes Ereignis, warum ich beim Club 81 vorbeigeschaut habe. Dort waren eher ältere Jugendliche und Studenten, keiner, den ich aus der Schule kannte – mich hat aber das Umfeld dort beeindruckt.

Was war deine Motivation dich zu engagieren und wie blieb diese Motivation über die Zeit bestehen?

Das Schlimmste ist für mich, nur herumzusitzen. Wenn nicht irgendwas passiert, das macht mich krank und depressiv. Und der Club 81 hatte immer schon das Ziel, Leute zusammenzubringen und gemeinsam etwas zu machen. Dass der Club 81 das einzige autonome Jugendzentrum ist, hat auch so eine Art Stolz bei mir ausgelöst und auch der Umstand, dass wir immer coole Konzerte und Veranstaltungen in die Region geholt haben bzw. immer noch organisieren. Gemeinsam etwas auf die Beine zu stellen, motiviert schon sehr.

*Was hast du eigentlich davon?*

Ich bin mittlerweile als Fotograf selbständig und die Arbeit im Club hat mir dahingehend viel geholfen. Der Club war meine erste Wohnung, ein Heimatort, mein Wohnzimmer, mein Büro, mein Fotostudio, vor allem aber ein Kreativraum, den musste man auch putzen und im alten Club war das kein Honigschlecken. Alles was darin stattgefunden hat, war Lernen – ich habe erfahren, was mit minimalen Mitteln möglich ist, ich habe Netzwerke aufgebaut. Am wichtigsten ist für mich sicher die Auseinandersetzung mit anderen Leuten, ich habe gelernt, dass es die anderen

braucht, damit es funktioniert. Meine Idee trifft auf andere, wird diskutiert, ich bekomme Rückmeldungen, man bekommt ein Gefühl dafür, projektbezogen zu arbeiten.

Welche Voraussetzungen braucht es deiner Meinung nach, damit Engagement funktioniert?

Ich brauche ein Team um mich, von dem ich ein Teil sein darf. Alleine funktioniert Engagement nicht, daher brauche ich bzw. brauchen wir auch das Feedback von außen, unserer Umwelt. Dies ist zugleich Kontrolle. Eine Band braucht auch die Bühne und das Publikum, nur Proben verlieren schnell an Reiz. Im Club sind wir auf der Suche nach etwas Neuem – und das lebe ich jetzt auch beruflich: Neues suchen, improvisieren.

Welche Bedeutung hat dein Elternhaus bezüglich  
deines Engagements?

Ich bin natürlich geprägt von meinen Eltern, mein Papa ist Sammler – ich sammle auch, jetzt in erster Linie Bilder. Und dass es keine Nacht für mich gibt bei Projekten, das habe ich von meiner Mama, auch mein Opa hat immer wieder neue kreative Ideen, die er immer versucht umzusetzen und er ist ein guter Geschäftsmann.

*Welche Bedeutung hatten gleichaltrige Freunde?*

Die gleichaltrigen Freunde gibt es so für mich nicht – im Club waren die meisten älter als ich. Das war oft wie Unterricht für mich: Die haben sich für Politik interessiert und ich saß als Kleiner daneben und irgendwann willst du dann natürlich mitreden, deine Meinung äußern. Das jüngste Clubmitglied ist jetzt 15 und der kann manchmal nerven – aber das habe ich sicher auch gemacht. Für mich ist das wie ein Spiegelbild, man erkennt sich selbst in anderen wieder und reflektiert.

Wie wichtig ist die finanzielle Unterstützung für ein Vorhaben?

Also ich bin eher ein Fördermuffel, informiere mich nicht über die Möglichkeiten. Das übernimmt ein anderes Teammitglied. Wenn wir keine Förderung bekämen, wäre es für den Club 81 natürlich schwerer, aber wir würden deshalb nicht aufhören Jugendkultur zu betreiben.

Vielen Dank Matthias!

### Infos und Kontakt:

Der Club 81 besteht aus engagierten jungen Erwachsenen mit dem Clubobmann Thomas Loidl; <http://www.facebook.com/club81.poellau>

[www.beteiligung.st](http://www.beteiligung.st)

Foto: [beteiligung.st](https://www.beteiligung.st)

## FrISCHE suchtp $\ddot{u}$ ventive Ideen

VIVID - Fachstelle für Suchtprävention ist ein kompetenter Ansprechpartner, wenn es darum geht, Sucht zu verhindern, bevor sie entsteht. Mit maßgeschneiderten Angeboten für verschiedene Zielgruppen, einer topaktuellen Homepage und einem multiprofessionellen Team versucht VIVID frische suchtpreventive Ideen umzusetzen.

„All jene, die sich in der Suchtprävention engagieren wollen, sind bei VIVID - Fachstelle für Suchtprävention richtig“, erklärt Gert Weilharter, Leiter der Abteilung Jugendalter. Die Fachstelle versteht sich als Kompetenzzentrum für alle Fragen und Anliegen rund um die Themen Sucht und Suchtprävention. Von Graz aus wird die gesamte Steiermark abgedeckt. Auf der kürzlich überarbeiteten **Homepage** [www.vivid.at](http://www.vivid.at) finden Interessierte sämtliche Angebote, alles Wissenswerte rund ums Thema, den Onlinekatalog der umfangreichen **Fachbibliothek** und nützliche Infomaterialien, die man auch gleich bestellen kann. „Die VIVID-Homepage ist eine gute Möglichkeit, sich einen ersten Überblick zu verschaffen – man kann sich aber auch in das Thema vertiefen. Unsere Angebote für den Bereich der Jugendarbeit sind breit gefächert, kostenlose Projektberatungen sind jederzeit möglich. Wir versuchen dabei, wirksame und auf die jeweilige Einrichtung abgestimmte Maßnahmen zu erarbeiten“, erläutert Weilharter.



Für MitarbeiterInnen im Bereich der Jugendarbeit ist es auch wichtig, rasch die passende Beratungsstelle in der Nähe zu finden. Auf unserer Homepage haben wir dazu einen besonders hilfreichen Link zum **Elektronischen Suchthilfekompas für Österreich**. „Hier kann man sich über die zur Verfügung stehenden Betreuungs- und Behandlungsmöglichkeiten im Bereich der Drogenhilfe – sowohl ambulant als auch stationär – informieren“, so Weilharter. Eine Liste mit Links zu nützlichen Internetseiten, die ständig aktualisiert und erweitert wird, steht ebenfalls zur Verfügung.

Wer sich über die wichtigsten psychoaktiven Substanzen und Verhaltensweisen, die in eine Suchterkrankung führen können, informieren möchte, dem wird bei VIVID ein besonderes Service geboten. Auf der Homepage findet sich das immer auf dem neusten Stand gehaltene **Suchtlexikon „ADDICTiOnary“**. Neben Informationen über die Wirkungsweise und Risiken einzelner Substanzen bzw. Verhaltenssüchte werden mögliche Kurzzeit- und Langzeitfolgen ebenso erklärt, wie Tipps zur Risikoreduktion („Safer Use“) und die aktuellen gesetzlichen Bestimmungen. „Für alle, die bei der Flut an, oft auch falschen, Informationen den Überblick bewahren möchten, ist das Suchtlexikon sehr hilfreich“, weiß Gert Weilharter. Von Amphetaminen über den Fliegenpilz bis hin zur Wasserpfeife reicht die Palette an psychoaktiven Substanzen, die wichtigsten Verhaltenssüchte sind ebenfalls sehr ausführlich erklärt.

Auch für **FestveranstalterInnen** hat die Fachstelle einiges zu bieten. Mit „Fest im Griff“ steht unter [www.festimgriff.info](http://www.festimgriff.info) eine umfangreiche Ideensammlung für eine verantwortungsvolle Kultur des Feierns bereit. Vom Umgang mit Alkohol, Nikotin und Jugendschutz, bis hin zum Rahmen und zur Sicherheit eines Festes finden alle Interessierten zahlreiche Ideen, Tipps und Materialien. „Wir bieten Festveranstalterinnen und Festveranstaltern, egal ob groß oder klein, Beratungsgespräche an, in denen wir gezielt auf die individuellen Wünsche eingehen. Sehr gut angenommen werden auch die kostenlosen Ampelarmbänder zur Alterskontrolle und die Shakebox für alkoholfreie Cocktails“, erklärt Mag. Bernd Thurner, der bei VIVID für „Fest im Griff“ zuständig ist.

Wir laden alle Interessierten dazu ein, unsere Homepage und unsere Angebote zu nutzen. Allen Leserinnen und Lesern von „jugend inside“ wünscht VIVID - Fachstelle für Suchtprävention frohe Weihnachten und ein gutes neues Jahr, wir freuen uns auf eine weiterhin gute Zusammenarbeit und viele frische suchtpreventive Ideen.

Nähere Informationen:  
Mag. Bernd Thurner  
VIVID - Fachstelle für Suchtprävention  
Zimmerplatzgasse 13/I  
8010 Graz  
Tel.: 0316 / 82 33 00 Fax: DW 5  
Mail: [info@vivid.at](mailto:info@vivid.at)  
[www.vivid.at](http://www.vivid.at)

Foto: VIVID - [www.vivid.at](http://www.vivid.at)





# Das Modell Qualitätsdialog als Maßnahme der Qualitätsentwicklung

In enger Kooperation des Jugendressorts des Landes Steiermark, der zuständigen Verwaltung in der Fachabteilung Gesellschaft und Diversität (vormals FA6A) und dem Steirischen Dachverband der Offenen Jugendarbeit wurde im Jahr 2007 die Qualitätsoffensive in der Offenen Jugendarbeit gestartet.

Durch die Definition von Qualitätsstandards, die sich in den Förderkriterien für die Offene Jugendarbeit widerspiegeln, konnte das System der Personalkofinanzierung von Einrichtungen der Offenen Jugendarbeit durch das Land Steiermark entwickelt werden, das den Ausbau von diesbezüglichen Angeboten in den Steirischen Regionen bis heute unterstützt. Diese Systematik findet mittlerweile österreichweite Anerkennung.

Neben der Struktur- und der Prozessqualität bildet die Ergebnisqualität die dritte Qualitätsdimension im Qualitätsmanagement. Zur Beurteilung der Ergebnisqualität ist die Analyse des Outputs (quantitativ) und des Outcome (qualitativ) notwendig, die neben der Planung und der Umsetzung das dritte Element des Qualitätskreislaufs bildet. Dieser Qualitätskreislauf soll nicht statisch, sondern dynamisch gesehen werden. Gewonnene Erkenntnisse aus der Evaluierung fließen wiederum in die weitere Angebotsplanung (lernende Organisation) ein.

Im Jahr 2011 publizierte das Bundesweite Netzwerk Offene Jugendarbeit das Handbuch „Qualität in der Offenen Jugendarbeit in Österreich“. Der Steirische Dachverband ging mit dem im selben Jahr erschienenen „Qualitätshandbuch für die Offene Jugendarbeit Steiermark“ auf die konkreten strukturellen Voraussetzungen in unserem Bundesland ein, beschreibt Abläufe und bietet neben Checklisten noch weitere Boni.

Das im Steirischen Handbuch beschriebene Modell Qualitätsdialog dient der internen Beurteilung der Ergebnisqualität. In Kooperation mit den Fachstellen

beteiligung.st und dem Dachverband werden im Auftrag der Fachabteilung Gesellschaft und Diversität unterschiedliche Tools angeboten. Mittels Fragebögen werden relevante Stakeholder befragt, für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden ebenso wie für die Jugendlichen Evaluierungsworkshops angeboten. Die Ergebnisse werden dokumentiert und bilden neben den Daten aus dem Dokumentationssystem sowie eventuell vorhandenen einrichtungseigenen Daten die Grundlage für den Qualitätsdialog, in dem die Ergebnisse und mögliche Umsetzungsempfehlungen zwischen MitarbeiterInnen der Einrichtungen, VertreterInnen der Trägerorganisationen, Auftraggebern und Stakeholdern erörtert werden.



Foto: Land Steiermark

Das Modell Qualitätsdialog basiert auf der Freiwilligkeit der Einrichtungen und setzt ein vertrauensvolles und wohlwollendes aufeinander Zugehen aller Beteiligten voraus. Einrichtungen, die diese Maßnahme durchgeführt haben, dürfen sich auf die Verleihung der Auszeichnung „Jugendarbeit mit Qualität“ freuen, die von Landesrätin Mag.<sup>a</sup> Elisabeth Grossmann verliehen wird.

Im Jahr 2012 haben sich drei Einrichtungen zur Durchführung des Qualitätsdialogs entschlossen und diesen Prozess mittlerweile abgeschlossen. Das Jugendzentrum Judenburg, das JA.M Mädchenzentrum von Mafalda in Graz und das Jugendzentrum Ausseerland leisteten diesbezüglich „PionierInnenarbeit“. Das Feedback zum

Qualitätsdialog und zur Anwendbarkeit der Ergebnisse ist von allen drei Einrichtungen sehr positiv.

Dass der Qualitätsdialog von den Einrichtungen gut angenommen wird, zeigen auch die Anfragen, die seit dem Tag der Offenen Jugendarbeit in der Fachabteilung beziehungsweise beim Dachverband eingelangt sind. Fünf Einrichtungen meldeten in den vergangenen Tagen ihr Interesse an. Aus Kapazitätsgründen können im Jahr 2013 wahrscheinlich drei Prozesse begleitet werden. Wenn die Anzahl der Nachfragen die Angebotskapazität überschreitet, muss eine Auswahl nach regionalen und strukturellen Gegebenheiten getroffen werden.

Anfragen zum Qualitätsdialog können an die Fachabteilung Gesellschaft und Diversität beziehungsweise an den Steirischen Dachverband gerichtet werden.

## Kontakte:

Fachabteilung Gesellschaft und Diversität, Referat Jugend  
Hannes Körbler  
0316 / 877-4203 bzw.  
hannes.koerbler@stmk.gv.at

Steirischer Dachverband der Offenen Jugendarbeit  
Mag. Klaus Gregorz  
klaus.gregorz@dv-jugend.at

beteiligung.st  
Nadja Maier MA  
nadja.maier@beteiligung.st

## Einrichtungen:

JA.M Mädchenzentrum  
www.mafalda.at



Jugendzentrum Ausseerland  
www.juz-aussee.at



Jugendzentrum Judenburg  
www.juzju.at



## Tag der Offenen Jugendarbeit

Am 5. November 2012 folgten etwa 80 Vertreterinnen und Vertreter von Einrichtungen und Trägerorganisationen der Offenen Jugendarbeit der Einladung der Fachabteilung Gesellschaft und Diversität in den Karmeliterhof.

Hofrätin Mag.<sup>a</sup> Alexandra Nagl, die sich bei ihrer Begrüßungsrede auch als interimistische Leiterin des Referats Jugend präsentierte, brachte ihre Anerkennung für die gesetzten Maßnahmen im Bereich der Qualitätsentwicklung und der Dokumentationsstandards in den Einrichtungen zum Ausdruck.

Landesrätin Mag.<sup>a</sup> Elisabeth Grossmann unterstrich in ihrer Eröffnungsrede die hohe Bedeutung der

Offenen Jugendarbeit in der steirischen Angebotslandschaft. Die wohl erfreulichste Neuigkeit ging dem Tag der Offenen Jugendarbeit aber bereits voraus: Trotz Budgetkürzungen in allen Ressorts der Steiermärkischen Landesregierung werden die Personalkofinanzierungen in der Offenen Jugendarbeit im Jahr 2013 mit fünf Prozent indexiert.

Die Förderabwicklung für das Jahr 2013 konnte in Kooperation des Referates Jugend und des Förderungsmanagements vereinfacht werden, wusste der in der Fachabteilung für die Offene Jugendarbeit zuständige Referent Hannes Körbler zu berichten. So

kann beispielsweise die Jahresförderung 2013 zur Gänze über Personalkosten abgerechnet werden. In seinem Referat widmete sich Körbler den Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung, wobei die 2012 durchgeführten Qualitätsdialoge im Mittelpunkt standen (Mehr auf Seite 13)

Die Ausstattungsstandards der Einrichtungen standen im Mittelpunkt des Referats von Klaus Gregor vom Steirischen Dachverband der Offenen Jugendarbeit. Die diesbezügliche Arbeitsunterlage steht bereits auf [www.dv-jugend.at](http://www.dv-jugend.at) zum Download bereit.

Über Maßnahmen zur Erlangung der Barrierefreiheit in Gebäuden und die einschlägigen gesetzlichen Grundlagen referierte Architektin, DIin Barbara Sima-Ruml von der Abteilung 15 - Energie, Wohnbau, Technik; Energie und Wohnbau. Kontakt: [barbara.sima-ruml@stmk.gv.at](mailto:barbara.sima-ruml@stmk.gv.at)

Infos: [hannes.koerbler@stmk.gv.at](mailto:hannes.koerbler@stmk.gv.at)

Foto: Steir. Dachverband der OJA



## Start für Weekend Night Sports im Ausseerland

Am 22. September dieses Jahres war es im Raum Aussee-Salzkammergut soweit: Weekend Night Sports wurde gestartet. Jeden Samstag wird in der Turnhalle der Hauptschule Bad Aussee gesportelt. Ziel dieses Programms, welches vom Sportministerium, Fond gesundes Österreich und dem Land Steiermark gefördert wird, ist junge Menschen für Sport zu begeistern, die nicht in Vereinen sind, aber ihren Samstagabend nicht nur mit Weggehen oder Couching verbringen wollen.

Sport und Bewegung sollen für die Jugendlichen zu einem selbstverständlichen Teil ihres Lebens werden. Im Vordergrund steht die Vermittlung von Spaß und Freude an der Bewegung bzw. dem Sport. Durch das vielfältige Sportangebot sollen Jugendliche die Möglichkeit haben, viele verschiedene Sportarten kennen zu lernen. Mit Tipps und Tricks von Profis werden auch schneller Erfolge erzielt, die das

Durchhaltevermögen steigern. Weiters besteht die Möglichkeit, dass Jugendliche so den Zugang zu einem kommunalen Sportverein finden. Die sportlichen Inhalte sind variabel. Sie hängen vom sportlichen Können der BetreuerInnen



und den Interessen der Jugendlichen selbst ab. Wahl- und Gestaltungsmöglichkeiten zu haben, ist für Jugendliche auch eine Chance, sich bei Beteiligungsprozessen einbringen zu lernen.

Teilnehmen können junge Menschen zwischen 14 und 19 Jahren. Die Teilnahme ist freiwillig,

kostenfrei und wird nach Können und körperlichem Zustand individuell eingeschätzt und gefördert. Die jungen Menschen werden von qualifizierten Personen betreut, die klare und verbindliche Strukturen zur Verfügung stellen. Dabei stehen die Förderung und Entwicklung von sozialen Kompetenzen wie Teamfähigkeit, interkulturelle Verständigung, Stärkung sozialer Bindungen, Fairnesserziehung und Gewaltprävention im Vordergrund – Kompetenzen, die auch für das weitere Berufsleben von Vorteil sind. Das Jugendzentrum Ausseerland unterstützt dieses Programm und freut sich über rege Teilnahme.

Kontakt: JUZ Ausseerland  
[www.juz-aussee.at](http://www.juz-aussee.at)

Foto: Sportunion Steiermark





## „Tag der Jugend“ im Jugendhaus Area52 Weiz

Unter dem Motto „Jugendarbeit sichtbar machen“ fand am 13. September 2012 der „Tag der Jugend“ im Jugendhaus Weiz statt.

Rund 300 Jugendliche aus Weiz und Umgebung nutzten an diesem Tag die Gelegenheit, das Jugendhaus zu besuchen. Neben dem Kennenlernen der Angebote im Haus hatten die Jugendlichen an diesem Tag auch die Möglichkeit, sich an diversen Workshops aktiv zu beteiligen. Unter anderem wurden eine Kreativ- und Bastelstation, ein Trommelworkshop, ein

Theaterworkshop, ein Selbstverteidigungskurs und eine alkoholfreie Cocktailbar angeboten.

Sportliches Highlight an diesem Tag war der Bungee-Run, der trotz des schlechten Wetters von zahlreichen Jugendlichen ausprobiert wurde.

Zusätzlich gab es die Möglichkeit, sich bei verschiedensten Institutionen und Beratungsstellen, die auf die Arbeit mit Jugendlichen spezialisiert sind, zu informieren. Nicht nur für die Jugendlichen, sondern

auch für Erwachsene bestand die Chance, sich Informationen zu Themen wie Arbeit und Freizeit, Politik und Wirtschaft, Kunst und Kultur oder Hilfestellung in Krisensituationen zu holen.

Vielen Dank an alle Fachstellen, die an diesem Tag mit einem Stand vertreten waren: EU-Regionalmanagement Oststeiermark, Steirischer Dachverband der Offenen Jugendarbeit, Rotes Kreuz Weiz, LOGO JUGEND.INFO, INNOVA – Frauen- und Mädchenservicestelle, Verein Männerberatung Graz, Frauengesundheitszentrum Graz, RAINBOWS Steiermark, Verein WEIL – Weiter im Leben, Südwind Steiermark, Beteiligung.st, Panthersie für Europa, BFI Steiermark, Youth Point Birkfeld, Ballettschule Reinisch, Kunstschule „KO“ Weiz, Bücherei Weberhaus, Theaterfabrik Weiz, Steiermärkische Sparkasse – spark7



Kontakt:  
Jugendhaus Area52  
[www.area52.weiz.at](http://www.area52.weiz.at)



Foto: Jugendhaus Area 52

## Wer ist die kinder- und jugendfreundlichste Region im Steirerland?

Der Startschuss für den \*GEMEINdeSAM 2013\* ist wieder gefallen. Bereits zum achten Mal ruft das Projektteam (bestehend aus Fratz Graz, Kinderbüro Steiermark, beteiligung.st und LOGO) alle steirischen Gemeinden zur Teilnahme am mittlerweile bekanntesten steirischen Bewerb im Bereich Kinder- und Jugendfreundlichkeit auf.

Das Land Steiermark, vertreten durch LH Franz Voves, LH-Stv. Hermann Schützenhöfer und Fr. LR. in Elisabeth Grossmann, unterstützt die Aktion, die auch von allen wichtigen kommunalen Einrichtungen und Vereinigungen gefördert wird.

Gesucht werden dieses Mal ausschließlich Gemeinden, die zusammen mit einer oder mehreren steirischen Gemeinden im Zeitraum 2011 und 2012 kinder- & jugendrelevante Maßnahmen gesetzt bzw. in Planung haben. Eingereicht werden können alle

kinder- und jugendfreundlichen Projekte (oder Maßnahmen bzw. Strukturen), die Kinder informieren und/oder beteiligen und/oder begleiten und in den Jahren 2011/12 umgesetzt worden sind oder sich gerade in der Entstehungsphase befinden.



Wie kann ein solches Projekt aussehen?

Ein Gewinnerprojekt aus 2011 war der Ferien(s)pass: Sechs Gemeinden haben basierend auf der Idee,

ein umfassendes Freizeitangebot für Kinder und Jugendliche schaffen zu wollen, ihre Angebote und Ressourcen gebündelt und so den Kindern- und Jugendlichen ein ganz besonderes Ferienangebot offeriert.

\*GEMEINdeSAM 2013\*  
Anmelde- und Bewerbungsbögen  
JETZT unter [www.gemeindesam.at](http://www.gemeindesam.at)  
at herunterladen!

Einreichfrist: 31. Jänner 2013  
Abschlussveranstaltung: 6. Juni 2013, forumKLOSTER Gleisdorf



Kontakt:  
GEMEINdeSAM  
c/o LOGO Jugendmanagement  
GmbH  
Karmeliterplatz 2  
8010 Graz  
Tel.: 0316/90370-226  
Fax: 0316/90370-236  
Mail: [gemeindesam@logo.at](mailto:gemeindesam@logo.at)

# & Termine Veranstaltungen

## **Workshop Spielsucht-Diversität – das Big-Win-Projekt**

13.12.2012

Ort: Karmeliterhof Graz

Infos, Anmeldung: markus.mogg@jukus.at

## **GEMEINdeSAM 2013. Der Wettbewerb zur kinder- und jugendfreundlichsten Region:**

Bewerbungsschluss: 31.01.2013

Infos, Anmeldebogen, Checkliste & Bewerbungsunterlagen: [www.gemeindesam.at](http://www.gemeindesam.at)

## **Beziehung und Struktur in der Arbeit mit Jugendlichen, Seminar**

Grundlagen und Reflexion

04.03.2012

Ort: Karmeliterhof Graz

Infos: [www.dv-jugend.at](http://www.dv-jugend.at)

Anmeldung: [office@dv-jugend.at](mailto:office@dv-jugend.at)

## **Recht für außerschulische Jugendverantwortliche, Seminar**

18.03.2013

Ort: Karmeliterhof Graz

Infos: [www.dv-jugend.at](http://www.dv-jugend.at)

Anmeldung: [office@dv-jugend.at](mailto:office@dv-jugend.at)



## **Zivilschutzseminar**

23.04.2013

Ort: Zivilschutzschule Lebring

Infos: [www.dv-jugend.at](http://www.dv-jugend.at)

Anmeldung: [office@dv-jugend.at](mailto:office@dv-jugend.at)

